

# Ottendorfer Zeitung

Vokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Vorzahlung durch die Post 2,00 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, der Expedition od. d. Belieferungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Nachzahlung d. Bezugspreises.

Abgabe-Preis: Die Abgabezeitung soll über dem Namen nicht auf 10 Pf., auf der ersten Seite mit 10 Pf. bezahlt werden.  
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis 10 Uhr abends angenommen. In der Nachtzeit ist keine Abgabe.  
Jeder Anzeiger auf Rechnung erfolgt, wenn der Abnehmer keine andere Anweisung erteilt hat, oder wenn er sich nicht zu dem Namen des Abnehmers zu erklären vermag.

Verantwortlich: Amt Hermannsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto Leipzig Nr. 2148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 29 Freitag, den 11 März 1921 20. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Milkberichte.

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß zahlreiche Kuhhalter in der Einreichung der vorgeschriebenen wöchentlichen Milkberichte äußerst säumig und rückständig sind, dieselben häufig trotz Ermahnungen überhaupt nicht eingereicht haben.

Die säumigen Kuhhalter werden hiermit letztmalig ermahnt, ihre Milkberichte regelmäßig Montags pünktlich einzureichen.

Die Amtshauptmannschaft wird gegen die widerspenstigen Kuhhalter mit aller Strenge vorgehen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 9. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

## Donnerstag, den 10. März abends 8 Uhr Öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Die Tagesordnung ist am Amtsblatt in der Hausflur des Rathauses angeschlagen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 9. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Die durch Abholzung gewonnenen Flurstücke des Waldholzes an der Radberger Straße und am Wildzaunweg sollen am 9. März verpachtet werden. Nur solche Mitglieder der Kirchengemeinde, die noch kein Pachtfeld besitzen, wollen sich schriftlich bis zum 14. März bei Herrn Gustav Tomme, Ottendorf 50, oder beim Pfarramt melden.

Die Pachtstücke werden dann unter den Bewerbern verlost, da die große Nachfrage eine freie Vergebung verhindert.

Ottendorf-Okrilla, am 9. März 1921.

Der Kirchengemeindevorstand.

## Kleie-Verteilung

Sonnabend, den 12. ds. Mts. vorm. 8-12 Uhr bei Herrn Gutsbehalter, Gemeindevorstand Gustav Thieme, Kirchstraße 19, und für District Ottendorf bei Herrn Gutsbehalter, Gemeindevorstand Max Siem.

Es entfallen auf eine Mischmaß 20 Pfund, auf eine Siege 5 Pfund. 1 Pfund kostet 35 Pf.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

## Was nun?

Die „versiegelten Befehle“, die Marshall Foch und General Devoille bereits seit einigen Tagen in der Tasche hatten, sind geöffnet und ausgeführt worden. Mit einer Erklärtheit, die von sechsjähriger Kriegserfahrung zeugt, ist das militärische Manöver der Alliierten begonnen worden und alles hat besser geklappt als man zu erwarten hatte. Die Gegenwirkung „angenehme, weise, vollständig“ heißt. Die Verhandlung wehrloser Städte mit Tanks und Kanonen ist reiblos gelungen. Die um den Frieden der Welt so außerordentlich besorgten Staatsmänner der Entente beherrschen wenigstens den militärischen Teil ihrer Aufgabe — wenn man zugeben könnte, daß diese Aufgabe ihrem Sinne nach überhaupt noch ein militärischen Teil sei.

Doggen muß die Vomo.e. Konferenz seit Sonntag einen Narrentum gegliedert haben, in dem jede Lohheit gebläht wurde. Es waren nicht etwa einzelne Journalisten, sondern die amtlichen Agenten der Entente, Kuter und Quas, die in zwölfster Stunde die Richtung in die Welt legten: die Alliierten hätten beschloßen, den Deutschen einen letzten Vorstoß zu machen, dahingehend, daß Deutschland 30 Jahresraten zu 3 Milliarden, also 90 Milliarden Gesamtsatz zahlen solle (statt der ursprünglich geforderten 228 Milliarden), und daß 30 Jahre lang vom Kaufpreis der deutschen Einfuhr in die alliierten Länder (in anderen Ländern hat die Entente nichts vorzuschreiben) dort 30 Prozent zurückgehalten werden (statt der ursprünglich geforderten Abgabe von 12 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr durch 42 Jahre hindurch). Wäre uns ein solcher Vorstoß, der nur etwa ein Drittel der ursprünglichen Forderung ausgemacht hätte und viel weniger als wir au-

geboten hatten, gemacht worden, so hätten wir natürlich mit beiden Händen zuzureifen müssen. Leider und natürlich ist er nicht gemacht worden.

Es ist aber auch Beweis der unverkennbaren Tatsache, daß das Scheitern der Londoner Konferenz nicht nur eine Schädigung Deutschlands, sondern auch eine Niederlage, weil Blamage der Entente politiker ist. Solange man mit dem Einmarsch in Duisburg und Düsseldorf drohte, war das eine imponierende Kraft- und Siegesgeste. Nun, da man ihn verwilligen muß, sieht man sich festgelegt auf dem Weg zu einer unvermeidlichen und peinlichen Enttäuung: daß diese allmächtigen Alliierten das ganze Problem, das ihnen gestellt war, überhaupt nicht verstanden, als sie zur Lösung eines wirtschaftlichen Rechenbogens politische, also fruchtlose Methoden wählten. Was aber alles nicht verhindert, daß nunmehr der Kragen am Hals „was nun?“ folgen muß. Eine Blamage ist vermieden, damit die andere unvermeidlich kommt.

Der intelligentere Teil der Welt, der gelbt ist, wirtschaftliche Dinge wirtschaftlich anzusehen, hat die Lächerlichkeit dieser politischen Humpel längst erkannt. Eine der charakteristischsten Erscheinungen, die diese Konferenz beileiteten, war die vollkommene Nichtbeachtung, die ihr Finanz- und Industrie in all n Ländern bezeugten. Nicht nur die Börsen von New York und Amsterdam, auch die Börsen von London und Paris kümmerten sich nicht um die Londoner Konferenz, ließen sich von ihr nicht beeinflussen. Nicht ein Führer des internationalen Geschäftslebens hat sich zu einer Meinungsäußerung über diese Pläne, Rechnungen, Hoffnungen begeben. Die Journalisten, die in der Londoner City nachfragten, bekamen nur eine Antwort: „Lassen Sie doch ein wenigstens mit diesem Unsinn zufrieden.“ Demgegenüber wirkt es nicht überzeugend, wenn sich Herr Lloyd George bei jedem Auftritt und Abgang aus dem Konferenzsaal von der „Volkmenge“, d. h. von ein paar beäugelten Mafickers mit dem Jurus begrüßen läßt: „make 'em pay!“ Lloyd George hat in seiner gestrigen Antwort an Dr. Simons gesagt, die deutschen Vorschläge gingen zwar auf die Projekte der Vaffler Sachverständigen zurück, aber diese Projekte seien von seinem Staatsmann der Entente angenommen worden. Genau das hat die intelligente Welt schon längst gemeckert gehabt: daß sich die Politik der Entente über jede Sachverständigkeit hinweg gesetzt hat! deshalb hält sie auch nichts davon.

Für Deutschland wird es jetzt sehr nötig sein, nur klar und logisch zu denken. Wir haben hier wiederholt nachgewiesen, was von all n deutschen Sachverständigen benötigt wird, daß die Zwangsmassnahmen der Entente niemals ihren Zweck erreichen können. Gerade deshalb müssen wir aber auch bemüht bleiben, daß sie uns quälen, töltern, schädigen werden. Bis die öffentliche Meinung der Ententeländer die Fruchtlosigkeit ihrer Gewaltmethoden erkennen wird, bis auch sie ihren Regierungen die Verantwortung für die Frage stellen wird, bis dahin wird noch Zeit vergehen. Inzwischen werden die Lloyd George, Briand usw. gerade wegen der Erfolglosigkeit ihres Unternehmens ihre Follertaktik mit jedem stehenden Tag zu verfeinern suchen. Die Verzweiflung wird sie hemmungslos machen, keine weitere Vergeßung des Versailles Friedens mehr zu scheuen. Was in London geschehen ist, wird die dringende Frage der Welt werden: ob man Krieg im Frieden spielen darf!

Im übrigen kann es jetzt nur heißen: Deutsche zusammen! Was immer wir mit allen anderen gesündigt haben mögen, wir haben unsere Kinder nicht verpflichtet, für einen Krieg zu trohnen, in dem — Kriegsschuld hin, Kriegsschuld her — sie bestimmt nicht schuldig waren. Das allein genügt, um uns den vorgestrichen Tag nicht beklagen zu lassen.

## Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. März 1921.

# Kirchengemeindevorstand. Die vom Landesverband der inneren Mission geplante und vom Ministerium des Innern genehmigte Hausammlung für die Zwecke der inneren Mission (Diakonissen- und Krankenanstalten) soll sobald als möglich stattfinden. Der Kirchengemeindevorstand hofft, daß sich zahlreiche Helfer für die Sammlung und frohe Geber finden. Die Kirchenbeamten und Chorknaben sollen gegen Unfall versichert werden. Die durch die Abholung entlassenen Flurstücke sollen unter den Bewerbern verlost werden. Von einer Versteigerung sieht man ab, um jede

übermäßige Preistreibererei zu vermeiden. In den Finanzausschuss werden gewählt die Herren Gemeindevorstand Richter, Endler, Gausdorf, Klotzke, in den Bauausschuss Tomme, Moritz Leuthold, Großmann, Thieme; in den Nachtragsausschuss Winkler, Menzel, Hermann Leuthold, Tomme. Als Zugang zu den zu verpachtenden Grundstücken soll ein Weg angelegt werden. Die Firma Schilling u. Sohn in Apolda will die große Glode zu dem einst vertragsmäßig festgesetzten Preise nicht mehr liefern. Die Firma August Walther und Söhne Aktien-Gesellschaft wird weitere Schritte zur Beschaffung der Glode tun. Betreffs der Kriegserziehung schließt man sich dem Vermittlungsvorschlag des Ausschusses für Kriegserziehung an in weitgehendster Weise, da er jede Zersplitterung in dieser Angelegenheit für sehr gefährlich hält. Auch muß beiden Strömungen Rechnung getragen werden. Dem Bericht des Herrn Schuldirektor Endler über die hiesige bekennnisfreie Schule nimmt man mit Interesse Kenntnis.

— Verteilung von Auslandszucker im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Abschnitt 66 der weißen und rosaen Brotausfuhrkarte wird mit je 1/2 Pfund Auslandszucker zu 6,30 Mark beliefert. Die Anmeldung seitens der Verbraucher hat bis spätestens den 11. März in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

Dresden. Der Sächsische Militärvereinsbund besigt gegenwärtig die Erholungsheime zu Lauter, mit Inventar im Werte von 67500 M., das Windischhaus zu Dippoldiswalde im Werte von 125000 M., das von Winterfeldsche Haus in Radebeul im Werte von 60000 M., das „von Riddo-Haus“ zu Lauter und das „Windisch-Haus“ werden am 15. April für Bundesmitglieber, letzteres in erster Linie für Kriegesbeschädigte, eröffnet.

— Hier haben sich zwei Kriminaloberwachmeister in einem Diensträume des Polizeipräsidiums erschossen. Sie waren von einem Salvarsananschlag beschuldigten Manne der Teilnahme an der Schießung verdächtigt worden. Die Untersuchung wird den weiteren Sachverhalt klären.

Kamen z. Durch den plötzlichen Tod des hiesigen Bezirksschulinspektors Dr. Groschupp ist die Stelle des Bezirksschulrates in Kamen neu zu besetzen. Es stehen auf der Vorschlagsliste für die Neubesezung die Herren Lehrer Schneider in Commerau bei Ritz, Vorsitzender des Bezirkslehrervereins Bauzen, Professor Lehmann in Stollberg im Erzgebirge und Lehrer Schlege in Dresden. Erworbene hat sich u. a. auch Schuldirektor Gronnewald in Voßwitz, Lehrer Schneider und Professor Lehmann gefunden bereits auf der Vorschlagsliste für den Bezirksschulrat in Bauzen.

Bauzen. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich hier auf der Böbauer Straße. Dort fuhr ein Auto mit voller Gewalt gegen einen Straßenbaum. Die vier Insassen wurden herangeschleudert, zwei davon schwer verletzt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der den Wagen fahrende Besitzer und die neben ihm sitzende Person kamen mit dem Schrecken davon.

Birna. Bei vorgenommenen Gartenarbeiten im Grundstück der ehemaligen Pionierkaserne wurden in der Nähe der dortselbst befindlichen Schmiede in einer Tiefe von 1/2 Meter eine Anzahl gelabener Rinen vorgefunden, die anscheinend noch vom Ausbruch der Revolution herrühren dürften.

Reichenau bei Jittau. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag im Schnittwarengeschäft von Selma Wagner in der Schützenstraße, hier, ausgeführt. Mitgenommen wurden nur die besten Waren, und zwar dunkelblaue und dunkelgrüne Herrenanzugstoffe, Gardinen, Inlett- und Bettbezugstoffe, Hemdenstücke, Hand-, Tisch- und Taschentücher u. a. m. im Werte von etwa 25000 bis 30000 Mark.

Schönfeld. Am Dienstag nachmittag gelang es dem hiesigen Oberwachmeister, auf dem Bahnhof Schönfeld-Bampertswalde eine Schleichhändlerin mit 60 Stück Butter festzunehmen. Es war eine Handelsfrau aus Dresden, die in den Dörfern der Gegend diese Menge Butter gehandelt hatte. Sie wurde dem Amtsgericht Großenhain zugeführt.

Freiberg. In Brand-Erbisdorf streiken seit Dienstag früh die 650 Arbeiter des Werkes „Eitewerke“ wegen Lohns herunten.

## Kirchennachrichten.

Konfirmandenstunden: Sonnabend 1/3 Uhr Mädchen 5 Uhr Knaben.





# Reichslandbundtag.

Die deutschen Landwirte im Zirkus Busch.  
Über die Tagung der Landwirte, die dieser Tage stattfand, wird uns aus Berlin geschrieben:  
"Der Bund der Landwirte ist tot, es lebe der Reichslandbund!" Nur der Name ist geblieben. Die Stille und das Milieu der großen politischen Jahrestagung der deutschen Landwirte ist dieselbe geblieben. Im historischen Zirkus Busch drängt sich wieder Kopf an Kopf dieselbe Menge, unter der jetzt die Frauen politisch vollberechtigten Platz einnehmen, während sie sonst nur "Gäste" waren. Fragt man nach der Ursache, weshalb der Bund der Landwirte zum Reichslandbund wurde, so ist darauf wohl nur die eine Antwort zu geben: gärender Most! In der Kriegszeit hatte die Junktur so manche offene Aussprache in wirtschaftlichen Fragen unterdrückt. Eine Folge war, daß sich nach der Revolution die schärfere Richtung unter den Landwirten als provinzielle Landbünde zusammenfaßte. Aber die gemeinsame Not der Landwirtschaft ließ keine tatsächlichen Gegensätze zwischen den Landbünden und dem Bund der Landwirte aufkommen. Man erkannte denn auch gar bald auf beiden Seiten, daß es eigentlich eine unnütze Kraftverwendung sei, von zwei Stellen dieselben Fragen im selben Sinne zu vertreten.

So kam es denn zu einem Zusammenschluß, und seit dem 1. Januar 1921 gibt es nur einen Reichslandbund, in dem wieder zwei Vorstände wie früher zu finden sind. Vom alten Bund der Landwirte ist Reichstagsabgeordneter Dr. Noeske geblieben, der diesmal den Vorsitz führte und seine Begrüßungsrede mit einem Hoch auf Deutschland schloß, worauf die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte. Der junge Bruder Landbunde Reichstagsabgeordneter Hepp-Salbach zum Vorstehen bestimmt, dem als erstem Redner des ersten Reichslandbundes auch der Bericht über die "Entwicklung des Reichslandbundes" oblag. Aus frühem Novemberdunkel der Revolutionstage entstand der "Landbund", so führte er aus. In den Revolutionsherrschaften und Revolutionsgewinnern sah das Landvolk seinen schlimmsten Feind, gegen den der Kampf geschlossen aufgenommen werden mußte. Die landwirtschaftlichen Massen wollten diese Einigkeit, keinen Parteihader, so kam es zu einer wahren Landwirte-Gemeinschaft. Wir kennen auch keine katholischen und protestantischen, sondern nur christliche Bauern. Auch die Stimme des Großen und Kleinen wiegt bei uns gleich. Darum lehnen wir jeglichen Kampf innerhalb der Landwirtschaft ab. Mit einem Hinblick auf London wünschte er dem deutschen Volke die Einigkeit wie dem Landvolk: Gegen ein einiges deutsches Volk kann die ganze Welt nichts erreichen! Seine Worte fanden mehrfach lautesten Beifall. Dann nahm der bekannte landwirtschaftliche Führer

Dr. Noeske-Warldorf

zu einer Rede über "wirtschaftliche Fragen" das Wort. Der Grund, daß uns England aushungern konnte, war der Mangel an Getreide, für welche die Landwirte stärkeren Zollsatz gefordert hatten, damit sie bei uns ohne Verlust angebaut werden konnte. Statt dessen führten wir "billige" Getreide aus Rußland ein, das für uns "teuer" zu stehen gekommen. Während des Krieges wollte man dann die deutsche Landwirtschaft ausdehnen. Man hat aber immer nur "ersaft", ohne zu bedenken, daß man doch die Produktion zuerst fördern müsse, damit man wirklich mehr "zu erhaschen" habe. Der "Frieden" aber ist vernichtend und die Ernährung wird durch ihn weiter verschlechtert. Mit Gesetzen und Verfügungen hat man das Volk gefüttert, und als Junker gibt man ihm Steuern. In Preußen aber setzte man einen Buchhalter als Minister ein, der die Landwirtschaft "zurechtsetzen" sollte. Endlich hat man die Zwangswirtschaft getötet. Wie hat sich das bewährt? Man hat geglaubt, der Bauer werde wegen der hohen Fleischpreise alles Vieh verkaufen. Aber der Bauer verkauft nicht mehr, als er noch seinen Wirtschaftsverhältnissen verkaufen kann. Jedoch die Ernährung hat sich gebessert, weil man die Zwangswirtschaft getötet hat. Solche Zumutungen, wie die Forderung auf Herausgabe von Hafer, nachdem man ihn zuerst freigegeben hat, kann sich der Landwirt nicht gefallen lassen. Das Lehnen wir grundsätzlich ab! Ich kann es verstehen, daß die Regierung angesichts der schwierigen Ernährungsverhältnisse sich nicht zu einer Freigabe des Brotgetreides entschließen kann. (Zuruf: Angesichts der Stubessel!) Ich hoffe, daß sie bald versteigert werden! Eine Umlage konnte man im Kriege verlangen, aber heute liegen die Dinge doch anders. Die technischen Schwierig-

keiten sind zu groß und lassen Zweifel aufkommen, ob die Umlage durchgeführt werden kann. Jedenfalls müssen wir die Verantwortung ablehnen, wenn wir auch alles tun werden, um hinüberzukommen

aus der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft.

Jeder Arbeiter verlangt sein Existenzminimum; es ist selbstverständlich, daß auch die Landwirte es haben müssen; aber dazu gehört auch Ruhe und Ordnung. Weg mit dem Minister Seering, auch mit Herrn Braun, dem wir alles Gute wünschen, aber außerhalb der Landwirtschaft. (Tosender Beifall.) Nicht Ruhe und Frieden, sondern Verbeugung zwischen Arbeitgeber und -nehmer hat er gebracht. (Zuruf: raus mit dem Kerl!) Das Vertrauen zu ihm ist weg! Wenn wir reinen Esch gemacht haben, dann können wir auch wieder vordrängen kommen, z. B. in der Kolonisation, aber nur mit Ansiedlern, die etwas von der Ansiedlung verstehen. Dabei aber ist das Eigentumsrecht zu wahren, davon hängt die Erhaltung des deutschen Bauernstandes ab.

Als Vertreter der Bauern Brandenburg nahm als erster in der langen Reihe der Rednerliste der Vorsitzende des Brandenburgischen Landbundes Ganger-Beelitz das Wort, der die Ausführungen Dr. Noeskes unterstrich. Von den übrigen Rednern seien noch erwähnt diejenige des Vorsitzenden des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, der Reichstagsabgeordneter Frau Effkathel Behm, die sich in packender Weise an die Frauen wandte und die Ansprache des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Nitzhoffen-Vogelsheim.

Die Entschärfungen, die einstimmig angenommen wurden, forderten die strikte Ablehnung der Kauforderungen der Entente in London, den reiflosen Zusammenschluß des Landvolkes zu einer mächtigen und freien Standesorganisation, die Befestigung des jetzigen preussischen Landwirtschaftsministeriums Braun, Befreiung von jeder Zwangswirtschaft und eine sachgemäße Lösung der Siedlungsfrage.

# Das Ultimatum.

## Zollgrenze und Städtebesetzung.

Am vierten Tage der Londoner Konferenz kostete die Alliierten zu dem schon vorher von ihrer Presse in allen Tonarten angeforderten "großen Schlag" aus, indem sie als Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge eine amtliche Erklärung veröffentlichten, um darzutun, wie sie sich verhalten würden, wenn Deutschland auch fürderhin hartnäckig bleiben sollte. Lloyd George — so hieß es in dieser Rundschreibung — legte in der Konferenzsitzung im St. James-Palast dem Dr. Simons klar, daß die Gegenvorschläge der deutschen Regierung keine nähere Prüfung verdienen und daß die vom Reiche in der Reparationsfrage eingenommene Haltung eine neue Außerachtlassung der von Deutschland den Alliierten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen darstelle. Er erinnert an die Versätze gegen die Verträge in betreff der Kohlenlieferungen, der Einwaehrungsbedingungen, der Zahlung von 20 Milliarden Goldmark und der Bekämpfung der Kriegsverbrecher. Er bemerkt ferner, daß Deutschland dadurch, daß es sich weigert, die ihm von den Alliierten in der Reparationsfrage angekauften Einrichtungen anzunehmen, durch diese Lasten selbst gleichzeitig auf die verschiedenen Vorteile verzichtet, die ihm aus der letzten Konferenz zugesprochen worden waren. Unter diesen Umständen gab Lloyd George Dr. Simons zu verstehen, daß, wenn die Deutschen bis zum Ablauf einer Frist von vier Tagen nicht die Grundlagen des Pariser Abkommens über die Reparationen angenommen haben würden, die Alliierten beschließen haben, Deutschland gegenüber sofort folgende Zwangsmassnahmen in Anwendung zu bringen:

- 1. Besetzung von Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf durch die alliierten Truppen.
  - 2. Erhebung von Abgaben auf den Verkaufspreis der deutschen Waren in den alliierten Ländern in einer Höhe, die jedes einzelne Land nach seinem Belieben bestimmen kann.
  - 3. Errichtung einer Zollgrenze am Rhein unter Aufsicht der Alliierten.
- Der deutsche Abordnung wurde außerdem Miß und Klar erklärt, daß etwa mögliche Änderungen der in Paris getroffenen Bestimmungen nur die Art und Weise der Zahlungen betreffen dürfen, etwa in der Art der Herabsetzung der vorgezeichneten Jahreszahlungen von 42 auf 30.

# Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitergebnisse

- \* Der Reichspräsident hat den neuernannten tschechoslowakischen Gesandten Blasimil Lazar zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.
- \* Der Geschäftsbundungsbeirat des Deutschen Reichstages hat die Immunität des Abgeordneten Erzberger gegen vier Stimmen aufgehoben.
- \* Die ersten englischen Truppen für die oberschlesischen Abstimmungsstadien sind in Oppeln eingetroffen.
- \* Der Sowjetregierung soll es gelungen sein, den in Petersburg ausgebrochenen Aufruhr niederzuschlagen.
- \* In Florenz ist infolge der andauernden blutigen Unruhen das Ständrecht proklamiert worden.
- \* Der aus dem Dreihörsprozeß bekannte frühere französische Kriegsmilitär General Mercier ist in Paris gestorben.

Reichsminister Dr. Simons erwiderte auf dieses von den Alliierten gestellte Ultimatum, daß er die Antwort der deutschen Regierung bis zum Ablauf der Frist erteilen würde. Im übrigen legte er dagegen Verwahrung ein, daß der britische Ministerpräsident die Absichten der deutschen Regierung unrichtig beurteile, und betonte, daß die von den Alliierten angeordneten Zwangsmassnahmen nach Ansicht der deutschen Regierung kein Anlaß vorliege.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

### Wirkung der Verkehrssteuern.

Nach Mitteilungen von angeblich gut unterrichteter Seite wird die steuerliche Belastung des Güter- und Personenverkehrs durch das Reich weit über 1200 Millionen betragen. Aus den Steuern für den Personenverkehr erwartet das Reich 600 Millionen gegen nur 300 Millionen im Jahre 1920, aus dem Güterverkehr 500 Millionen gegen 200 Millionen 1920. Die Voranschläge für 1920 sind durch die Eingänge allein in den ersten drei Vierteljahre schon weit überschritten. Der Personenverkehr hat in dieser Zeit 484 Millionen, der Güterverkehr 468 Millionen an Steuern eingebracht. Dazu kommen noch 100 Millionen Mark aus dem Frachtkempel; mit der gleichen Summe wird auf 1921 gerechnet.

### Pollgeldlicher Schutz und Nothilfe.

Dem Vornehmen nach wird der Reichshaushalt für 1921 für Zwecke des politischen Schutzes wieder eine Forderung von 1 1/2 Milliarden Mark erhalten. Eben werden zur Unterhaltung und Durchführung der politischen Nothilfe wieder 15 Millionen Mark angefordert werden. Die Aufwendungen des Reiches für die innere Unruhe innerhalb des Reichsgebietes verursachten Schäden werden ferner eine halbe Milliarde Mark betragen. Diese Zwecke verschlingen die Hauptausgaben des Reichsministeriums des Innern für 1921, dessen Haushalt rund 2 Milliarden Mark Gesamtschutz erfordern würde.

### Bestellung der Danziger Staatsgüter.

Die Interalliierte Verteilungskommission für die Staatsgüter hat entschieden, daß die Grundstücke des Oberpräsidenten, des Erzbischofs, der Intendantur und des Wohngebäudes des ehemaligen Regierungspräsidenten mit dem darauf befindlichen Eigentum, soweit es sich um Staatsgüter handelt, die Stadt Danzig erhält, während die Grundstücke der Kommandantur und der Reichsstrombauverwaltung mit dem darauf befindlichen Inventar Polen zufallen. Das Generalkommando, das als Dienstwohnung für den Oberkommandanten des Völkerbundes bestimmt ist, zur Gesamthand Polen und der Freien Stadt Danzig überlassen worden.

### Oberschlesische Kohlen für Polen.

Polnische Mäler wissen aus Paris zu berichten, daß die Wiedergutmachungskommission habe sich abermals mit der Kohlenzuteilung aus Oberschlesien an Polen beschäftigt. Dabei wurden aus dem deutschen Eisenbahnpark an Polen 8000 Waggons zuerkannt. Ferner wurde Polen das Recht zuerkannt, monatlich aus Oberschlesien 350 000 Tonnen Kohle, hierfür in deutschen Waggons, zu beanspruchen. Weiterhin erhielt Polen das Recht, mit eigenen Waggons weitere 100 000 Tonnen Kohle aus Oberschlesien abzuzuführen.

# Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenlein. (Kochdruck verboten.)

157 "Und wie sollen wir einander nun sehen, bis dein Vater zurückgekehrt ist? Mit Zufällen können wir uns doch nicht mehr begnügen jetzt!"

Rein. Aber können wir nicht zuweilen wie heute hier...?"

"Auf keinen Fall!" unterbrach er sie ernst. "Du bist meine Braut, und dein Ruf ist mir nun noch viel heiliger als mein eigener. Rein, und heimlich treffen, wie ein Liebespaar, das auf verbotenen Wegen wandelt, können wir nicht, du mußt mich sobald als möglich deiner Tante vorstellen, damit ich Zutritt bei euch bekomme. Mag sie dann merken, daß ich als Bewerber komme — daran liegt am Ende nichts. Sobald dein Vater heimgekehrt ist, erfährt sie es ja ohnehin, wie die Dinge liegen..."

Er brach ab und blühte scharf auf ein Paar, das soeben an der Brücke ein Auto verlassen hatte und langsam auf sie zukam.

Alle Weichheit war aus seinen Zügen geschwunden. Finster und drohend zuckte es um seine streng geschlossenen Lippen.

Die beiden waren so eifrig in ihre Gespräche vertieft, daß sie Bernd und Maja gar nicht bemerkten. Er aber hatte in dem Manne auf den ersten Blick seinen Schwager Ramon erkannt.

Die Dame, dieht verklärte und in einen sehr eleganten hellgrauen Staubmantel aus Seide gehüllt, war ihm unbekannt. Aber er hoffte, wenn sie einander erst näher wären, irgend einen Anhaltspunkt zu entdecken, der ihm weitere Nachforschungen erspärlchte. Und dann — wenn er Nella erst mit Tatsachen kommen konnte, dann würde sie ja wohl endlich wissen, was sie zu tun hatte.

Den Schritt beschleunigend, ging er direkt auf das Paar zu. Aber auch Maja hatte, seinem Blide folgend, die beiden nun erbliekt, und das Herz blieb ihr vor Schreck still stehen, als sie in der Dame ihre Schwester erkannte.

Bernd fühlte seinen Arm plötzlich fremdlich umklammert und sich selbst unmerklich über die Straße in den Schatten der Häuserreihe gezogen.

"Was ist? Was hast du?" fragte er, betroffen in ihr bleiches Gesichtsen starrend. "Warum sogst du mich denn von drüben fort?"

"Es ist so hell dort — ... Du siehst doch... wenn mich jemand erseht — hier — um diese Stunde."

Behend fesselte die Worte von ihren Lippen, die die Lüge hielten und nun gerade ihn belügen mußten!

Aber ihre Angst schien ihm sofort begreiflich und natürlich.

"Du hast recht. Vergiß, daß ich einen Augenblick dich vergessen konnte! Warte auf mich. Ich muß sehen, wer diese famose Dame ist, die da..."

Maja umklammerte seinen Arm in wahrer Todesangst. Wenn er flur jetzt sah und dann später als ihre Schwester wiedererkannte, dann würde er alles, und ihr ganzes süßes Glück wurde dadurch in Frage gestellt oder doch mindestens erschütteret. Kamte sie doch seine strengten Grundätze!

"Rein, bitte, bitte, bleib bei mir! Laß mich nicht allein hier! Ich fürchte mich so!" flehte sie. Und er hatte nicht das Herz, ihr diese erste Bitte abzuschlagen. Sie war so süß und rührend in ihrer Angst!

"Gut. Aber dann komm, ich bringe dich jetzt heim. Wir dürfen uns nicht länger auf eine Stufe stellen mit dieser flancierenden Liebespaaren!"

## 7. Kapitel.

Fräulein Madeleine Reichen war wohl etwas erstaunt, als Maja ihr am nächsten Tage erklärte, sie wolle den in einigen Tagen stattfindenden Geburtstag ihrer Freundin Gretl durch eine kleine Feier im intimen Kreis selbstlich begehen.

Da aber Herr Klaudy eine angesehenere Stellung beim Oberlandesgericht bekleidete und um seines liebenswürdigen Wesens willen in der Gesellschaft überall gern gesehen war, fand sie schließlich nichts dagegen einzuwenden.

"Die Saison geht ja ohnehin nun zu Ende und für

den 5. April haben wir nichts vor", meinte sie. "sagst doch Samstag, den 5. April, nicht wahr?"

"Ja, Tante."

"Wer soll denn sonst noch eingeladen werden?"

"Niemand außer Klaudy und zwei Freunden meiner Tante."

"O weh! So wenig Leute? Da wird es nicht amüßant werden!"

"Es soll auch nur gemüßlich sein. Ein Abend mit guten Freunden zwanglos verbracht, nichts weiter."

"Wer sind die beiden Herren? Kennst du sie?"

"Den einen ja: Baron Werfen..."

"Naja, der Adjunkt vom Bezirkögericht, der deine Freundin den Hof macht? Ein netter Mensch."

"Idel und ein solider Hintergrund in Gestalt des Barons auf Hummelhof, das meine Werfen einmal sagen wollen müß. Wenn er erst macht mit seiner Bewerberin kann deine Freundin sich gratulieren. Und wer ist der andere Herr?"

"Doktor Bernhard Haller, ein junger Rechtsanwaltskolle."

"Haller? Fräulein Reichen dachte angestrengt nach."

"Den Namen habe ich ja noch nie gehört? Wohl ein junger Anfänger, der sich an Klaudy hält, um durch den Oberlandesgerichtsrat rascher Karriere zu machen?"

"Nicht so ganz, Tante", lächelte Maja amüßlich.

"Doktor Haller ist 36 Jahre alt und eröffnete seine Kanzlei vor fünf Jahren. Heute gehört er bereits zu den angesehensten Advokaten von G., und den Grund zu seiner Karriere legte er selbst, indem er einen sehr schwierigen aufsehenerregenden Prozeß gewann. Mit Klaudy ist er seit langer Zeit durch Leo befreundet, der die Hochachtung mit ihm absolvierte."

Tante Madeleine schüttelte verdukt den Kopf.

"So, so — also schon ein Mann von Namen in dieser festiger Stellung? Sonderbar, daß ich mich gar nicht erinnern kann, ihm in tonangebenden Salons begegnet zu sein! Die gute Gesellschaft in G. ist doch nicht so groß! Ich muß den Namen rein vergessen haben."

(Fortsetzung folgt.)



**Gegen Genußsucht und Sittenverfall.**  
Maßnahmen der Regierung.

Der Vorsitzende des deutschen Roten Kreuzes hat in einem Schreiben an den Reichspräsidenten auf die den Ernst unserer Lage verkennende Lebensführung, besonders der bestehenden Klassen, hingewiesen und die dringende Bitte geäußert, daß die Regierung dem Treiben gewissenloser Kreise unseres Volkes Einhalt gebiete. In einer amüßig vorbereiteten Mitteilung wird von diesem Schreiben Kenntnis gegeben und hinzugefügt, der Reichspräsident habe bereits im vorigen Monat an den Reichslanzler die Bitte gerichtet, mehr als bisher im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten diesen Auswüchsen entgegenzutreten. In dem Schreiben des Reichspräsidenten hieß es:

„Lärmende Genußsucht und sittenloses Vergnügungstreiben machen sich vielfach rücksichtslos und andringlich in aller Öffentlichkeit breit, in einer Zeit, da allenhalber Not an uns herandrängt und keine Hilfe genügt, um das Elend zu bewältigen. Auch die Veranlassungen allgemeiner Wohlthätigkeit nehmen manchmal einen Charakter an, der mehr die Genußsucht gewisser Kreise als menschenfreundliche Zwecke erkennen läßt. Die Wohlthätigkeit bedarf nicht des glänzenden Festgewandes, der lauten Fröhlichkeit in diesen Tagen der ersten Sorgen. Wer in brüderlicher Gesinnung geben will und wer fremder Not helfen kann, gebe im stillen. Die eigene Würde und die Würde Deutschlands verlangen, daß jeder, der sich mit dem Schicksal seines Volkes verbunden fühlt, sich heute mehr denn je fernhält von lärmender Genußsucht, und daß, soweit nicht die eigene Einsicht sich durchsetzt, die zuständigen Behörden solchen Auswüchsen mit den gesetzlichen Mitteln entgegen treten.“

Der Reichslanzler hat sich daraufhin bereits mit den Landesregierungen wegen der zu ergreifenden Maßnahmen in Verbindung gesetzt. Es soll möglichst bald überall vorgegangen werden.

**Deutscher Reichstag.**

(Aus der 74. Sitzung.)

Die Sitzung war von außerordentlich kurzer Dauer; sie endete bereits nach etwa einer Stunde.

Ohne Debatte wurde zuerst der Gesetzentwurf über vorläufige Zahlungen auf die Körperschaftsteuer einem Ausschuss überwiesen. Weiter wurde die Anleihebedarfschrift für das Reich, das Jahr 1920 betreffend, durch Kenntnisnahme erledigt. Sodann wurde die Reichshaushaltsrechnung für 1918 und der Gesetzentwurf über die Kontrolle der Kriegsbudgeten be. atteslos angenommen.

**Frauen in Kaufmanns- und Gewerbeberichten.**

Hierauf beantragte namens des sozialen Ausschusses die Abg. Frau Leusch (Zentr.), die Regierung möge in kürzester Frist eine Novelle vorlegen, die den Frauen das passive Wahlrecht zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten gewähre. Die Abg. Frau Sieh (Unabh.) unterstützte diesen Antrag, ebenso geistlich des Reichstages Abgeordnete Frau Schuch (Soz.) und Frau Behm (Deutsch.). Frau Wüders (Zentr.) stellte ebenfalls auf den Boden des Antrags. Die Abg. Frau Leusch (Zentr.) betonte, daß in ihrer Partei eine starke Gegnerchaft gegen den Antrag vorhanden sei.

Seitens der Regierung wurde die Vereinstwilligkeit seitens des Arbeitsministeriums erklärt, eine Novelle zum Arbeitsdienstgesetz einzubringen, in der den Frauen das passive Wahlrecht gegeben wird. Abdann wurde die Entscheidung des Ausschusses angenommen.

Der Antrag des 23. Ausschusses für Beamtenfragen, seine Zuständigkeit dahin zu erweitern, daß er auch die Initiative zur Behandlung von Beamtenfragen ergreifen könne, deren finanzielle Behandlung vor der Hauptauskunft gehe, wurde nach endloser Geschäftsordnungsdebatte mit der Veränderung angenommen, daß dem Ausschuss auch die vorbereitende Behandlung des Orislassenverzeichnisses übertragen wird.

Schließlich wurden die Ausschussberichte wegen Vorlage eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht, wegen der Schließung der noch im Reide bestehenden Bordelle und wegen Vereinstigung der Kasernierung der Prostituierten debattelos genehmigt.

**Volkswirtschaft.**

Freigabe der Glasausfuhr aus der Tschechoslowakei. Mit dem 1. März ist die Glasausfuhr aus der Tschechoslowakei freigegeben worden. Glas wurde auf die freieiste gelegt. Die Exportationsgebühren wurden auf 3% festgelegt. Die Glasausfuhr ist auch weiterhin an die Einfuhrbewilligung gebunden.

Überfüllung in der englischen Baumwollindustrie. Trotz der Verkürzung der Arbeitsstunden in der Baumwollindustrie

**Ein Mann von Eisen!**

Roman von Erich Ebenstein.  
(Nachdruck verboten.)

„Nein, du kennst ihn wirklich nicht, Lanzchen. Doktor Haller ist kein Freund von Salongeselligkeit und verkehrte bisher nur bei Klausys.“

Das begriff Fräulein Nehmen nun schon gar nicht. Wie konnte man freiwillig darauf verzichten, eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen? Da mußte es doch sicher einen Hafen haben mit diesem Doktor Haller.

Nachmittags, als Flor zu ihr zum Besuch kam, erlaubte sie sich bei dieser nach Haller.

„Flor, die obnehin in böser Laune gekommen war, ranselte finstler die Eitrin.“

„So, der kommt also nun zu euch? Na, viel Glück zu dieser neuen Bekanntschaft! Ob ich ihn kenne? Nein! Aber er soll der unlieblichste, spießigste Mensch sein, den man sich denken kann!“

Dann sagte sie über ihren Mann. Es sei gar nicht mehr nett zwischen ihnen. Er quäle sie fort und fort mit grundloser Eifersucht. Als ob sie nicht selbst genau wüßte, was sie tun und lassen dürfe. Aber einen Spaß lasse sie sich nun einmal nicht verbieten. Jetzt Justament nicht.“

Fräulein Nehmen war sehr bestürzt über das, was sie da hörte. Sie wurde es noch mehr, als nach einigen Hin- und Herreden herauskam, daß Flor sich von einem verheirateten Mann den Hof machen lasse und sie es als „Ehrenlache“ ansah, dessen Frau eine moralische Niederlage zu bereiten.“

„Wenn das Ganschen schickt sich im Ernst einzuhalten, mich besorgen zu können. Sie macht die komischen Anstrengungen, ihn durch himmelhohes Jagen wieder auf den Pfad der Besinnung zurückzuführen. Und weiter will ich ja nichts, als ihr zu zeigen, daß ich doch die Stärkere bin. Wenn ich ihre diese Überzeugung erst beigebracht habe, mag sie ihn ja ruhig wieder haben. Ich bin nur empört“

von Lancashire häufen sich die Vorräte an. Die Arbeitgeber wollen deshalb die Forderungen vom 18. bis 30. März vollständig schließen. Die Maßnahme würde 500.000 Arbeiter treffen.

**Die neuen Personentarife.**

Erhöhung vom 1. Juni ab.

Den Dienststellen der Eisenbahn sind jetzt die Ausführungsbestimmungen für die neuen Personentarife im Eisenbahnfernverkehr zugesandt worden. Danach ist der 1. Juni endgültig als Einführungsstermin der neuen Fahrpreise bestimmt worden.

Die neuen Fahrpreise betragen in der 1. Klasse 58,5, in der 2. Klasse 32,5, in der 3. Klasse 19,5, in der 4. Klasse 13 Pf. für einen Kilometer, während der Preis für die Beförderung von Hundeb auf 10 Pf. für den Kilometer festgesetzt wird. Es werden außerdem im Personenverkehr Mindestfahrpreise eingeführt, die für die 1. Wagenklasse auf 3 M., für die 2. Klasse auf 1,70 M., für die 3. Wagenklasse auf 1 M., für die 4. Klasse auf 0,70 M. und für Hunde auf 1 M. festgesetzt worden sind. Die Schnellzugzuschläge werden unter Beibehaltung der bisherigen Dreizehnenstaffelung wie folgt geändert: für die 1. Zone (bis zu Entfernungen von 75 Kilometern) in der 1. und 2. Klasse 8 M., in der 3. Klasse 4 M., für die 3. Zone (Entfernungen über 150 Kilometer) 24 M. 1. und 2. Klasse und 8 M. für die 3. Klasse und für die 3. Zone (Entfernungen über 150 Kilometer) 24 M. 1. und 2. Klasse und 12 M. in der 3. Klasse. Die Preise für die Bahnsteigarten (0,50 M.), sowie für Nachtzuschläge (20 bzw. 2 M.) werden nicht erhöht. Die übrigen Sätze für Monats- und Wochenkarten, Arbeiterrückfahrkarten, sowie die Sätze für Gepäck und Expressgut sollen ebenfalls erhöht werden.

Die Fahrpreise im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr werden ebenfalls vom 1. Juni ab erhöht werden. Hierfür sollen noch besondere Anordnungen ergehen. In der kommenden Reisefaison soll ferner die Platzreservierung in D-Jügen wieder eingeführt werden. Plätze werden in der Zeit von drei Tagen vor Abreise bis zum Nachmittags des Tages vor der Abfahrt reserviert. Die Preise der Plakartagen sollen in 1. Klasse 6 M., 2. Klasse 4 M. und in 3. Klasse 2 M. betragen.

**für heute und morgen.**

**Abstimmungsverkehr und Abstimmungsvorschriften.**

Der Deutsche Schutzbund veröffentlicht folgendes: „Bei der Beförderung der Abstimmungsberechtigten nach Oberösterreich liegen besonders schwierige eisenbahnbetriebliche Verhältnisse vor und zwingen die bei der Organisation der Reise tätigen Stellen (Deutscher Schutzbund, Generalbetriebsleitung Ost) zu bestimmten Maßnahmen, deren reibungslose Durchführung eine glatte Abwicklung des gesamten Verkehrs gewährleisten. Rücksichtnahme kann zu schwerwiegenden Verkehrsstörungen und nicht unerheblichen Unbequemlichkeiten für die Reisenden führen. Wir bitten daher die Abstimmungstreffenden, durch vertrauensvolle Anerkennung aller Maßnahmen der beteiligten Stellen zu einem glatten Verlauf der Hin- und Rückreise und damit zur eigenen Bequemlichkeit selbst beizutragen. Die Beförderung aller Stimmberechtigten an einem Tage, dem Tage vor der Abstimmung, ist eine Unmöglichkeit. Es mußte daher eine Verteilung der Jüge für den Hintransport auf einen zehntägigen Zeitraum vorgesehen werden. Daselbst gilt für den Rücktransport. Die in den ersten Tagen abgeförderten Stimmberechtigten haben daher einen Anspruch auf entsprechend frühzeitige Rückförderung. Die in den letzten Tagen vor der Abstimmung abreisenden Stimmberechtigten müssen notgedrungen die auf den Fahrplänen vermerkte Zeit, im allgemeinen elf Tage, im Abstimmungsgebiet verbleiben. Angestellte, Arbeiter, Beamte, wendet euch an eure Arbeitgeber und Vorstände! Ärzte, Apotheker, Rechtsanwältel wendet euch an eure Berufsvereinigungen wegen Vertretung! Geschäftsleute, Handwerker macht euch frei für 12 bis 14 Tage, das Vaterland verlangt es.“

Eine neue Bekanntmachung der Interalliierten Kommission lautet: 1. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Personen der Kategorie A nur nach Vorzeigung der roten Legitimationskarte, die Personen der Kategorie B nur nach Vorzeigung ihrer Wahlkarte und der grünen Legitimationskarte zur Abstimmung zugelassen werden. 2. Die Aufmerksamkeit der Interessenten wird auf die Notwendigkeit hingelenkt, durch die zuständigen Gemeindeverwaltungen jede Ungenauigkeit in ihren Legitimationskarten berichtigen zu lassen, die sich auf die Angabe über ihren Namen, Vor-

namen, Alter und Geburtsort bezieht, außerdem in den Legitimationskarten für die Personen der Kategorie C jede Ungenauigkeit, die das Datum des Eintreffens im Abstimmungsgebiet betrifft. 3. Es wird außerdem in Erinnerung gebracht, daß jede Person, die bei der Abstimmung entweder eine andere Legitimationskarte hat, als diejenige, die ihr zufließt, oder eine falsche Legitimationskarte gebraucht, den in Artikel 38 der Abstimmungsvorschriften vorgesehenen Strafen (Geld- oder Gefängnisstrafen oder beide Strafen zusammen) unterliegt.

**Von Nah und fern.**

**Deutscher Dank an Prinz Karl von Schweden.** Der Vorsitzende des Schwedischen Roten Kreuzes, Prinz Karl von Schweden, vollendete diese Tage sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hat der Vorsitzende des Deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor v. Winterfeldt, einen Glückwunsch an den Prinzen abgesandt, der dem Danke Ausdruck verleiht für die tatkräftige Mithilfe, mit der sich Prinz Karl und das Schwedische Rote Kreuz der deutschen Kriegsgesangenen, unserer Kinder und der Notleidenden aller Stände annahm.

**Ein Polizeikommissar unter Verdacht.** Der Polizeikommissar von Oberglogau Odbrema, gegen den wegen Verdachts eines Haftbefehls vorlag, ist in Opatowitz verhaftet worden, als er das polnische Generalkonsulat, in das er geschickt war, verließ.

**Automobilunfall.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Bremen. Ein Automobil, in dem drei in Bremen allgemein bekannte Persönlichkeiten, Kaufmann B. W. Lohmann, Hotelier Friedrich vom Nordischen Hof und dessen Geschäftsführer saßen, fuhr mit großer Geschwindigkeit auf einen mit drei Personen besetzten unbeleuchteten Bauernwagen. Dabei erlitt Lohmann so schwere Kopfverletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Auch Friedrich, der das Auto steuerte, trug schwere, doch nicht tödliche Schädelverletzungen davon, während der dritte Insasse des Autos nur leicht verletzt wurde.

**Schlagende Wetter.** In der Nähe von Saargemünd ereignete sich infolge schlagender Wetter in einem Schacht ein Einsturz. Man zog aus den Trümmern die Leichen von vier Bergarbeitern hervor.

**Tschechische Übergriffe im Riesengebirge.** Die nahe an der Grenze liegende und in Touristkreisen wohlbekannte Wosseder Baude ist von tschechischem Militär besetzt und für den Fremdenverkehr gesperrt worden. Das Tschechische Bodenamt in Prag hatte den Pachvertrag des Grafen Harrach mit dem deutschen Pächter der Baude für nichtig erklärt. Dieser hatte sich jedoch geweigert die Baude zu verlassen. Daraufhin ist ihm jetzt die Fortführung des Vandenbetriebs untersunden worden.

**Die nordschleswigschen Herzogschlößer in dänischem Besitz.** Über die Schlösser des vor einigen Tagen verstorbenen Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Gravenstein und Sonderburg, ist jetzt endgültig entschieden worden. Der Verkauf der Schlösser an die Gemahlin des Prinzen Harald von Dänemark war auf Veranlassung der dänischen Regierung mit dem Hinweis auf die Bestimmungen des Friedensvertrages rückgängig gemacht worden. Jetzt ist vom dänischen Völkering der Ankauf der beiden Schlösser durch den dänischen Staat beschlossen worden. Schloß Gravenstein wird dem König von Dänemark zur Verfügung gestellt, während das alte Schloß Sonderburg zu Kasernenzwecken benutzt werden soll.

Paris. R.-S. einer Meldung wird das französische Geschwader des westlichen Mittelmeeres, bestehend aus drei Panzerschiffen und drei Zerstörern, demnächst eine längere Kreuzfahrt nach den amerikanischen Gewässern antreten.

Quenos Aires. Die argentinische Regierung hat die Ukraine als freien und unabhängigen Staat anerkannt.

**Gerichtshalle.**

**Strafanträge im Kasseler Kommunistenprozeß.** In dem umfangreichen Kasseler Prozeß gegen die Führer der „Roten Armee“ wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Das Gericht lehnte die gesamten weiteren Verweisanträge der Verteidigung als unerheblich ab, da es als richtig unterstellte, daß die Angeklagten geglaubt haben, es beständen schlagbereite Reichsorganisationen. Der Staatsanwalt beantragte noch längere Ausführungen gegen Kintmüller, Sörder und Lehrer Reijner je drei Jahre Zuchthaus, gegen die Vergessene Darbig und Pohage je zwei Jahre Gefängnis und gegen Käiser und Klabbich je ein Jahr Gefängnis.

nicht mit mir. Abzigns — ihr seid alle schrecklich spießbürgerlich. Du auch!“

Und sie ging hinüber zu Raja, innerlich bereuend, daß sie dem alten Fräulein so viel Einblick in ihr Inneres gestattet hatte.

Man merkte es ja: sie war doch nur eine alte Jungfer, die mit ihrer Moral um vierzig Jahre zurückgeblieben war. Rajas Einblick verbesserte ihre Laune erst recht nicht. Sie sah so strahlend aus . . .

Beide Schwestern begrüßten einander kühl. Dann fiel Flor sogleich mit der Tür ins Haus.

„Du hast also, wie ich soeben von Tante Madeleine hörte, meinen Wunsch nicht berücksichtigt?“ sagte sie geizet. „Dieser Haller soll nun sogar in unler Haus geladen werden?“

„Ja! Aber es steht dir ja frei, nicht zu kommen.“

„Du, ich will dir etwas sagen, Kleine. Ich werde erst recht kommen, um mir den Mann, an dessen Umgang dir so viel gelegen ist, einmal in der Nähe zu beseden!“

„Wo du willst. Nur bitte, vergiß dann nicht, wenigstens deinen grauen Seidenmantel zu Hause zu lassen. Er könnte sonst die Dame wiedererkennen, die gestern abend am Kai mit seinem Schwager spazieren ging. Und das dürfte dir doch etwas peinlich sein.“

Die schöne Frau prallte etwas zurück bei diesen kalt gesprochenen Worten.

„Woher weißt du . . .“

„Ich habe dich gesehen!“

„Du?“

„Sawohl. Und du verdankst es nur mir, daß Dr. Haller nicht euren Weg kreuzte, um sich diese sonderbare „Dame“, die sich dort mit seinem Schwager ein Stellbilden gab, näher zu betrachten.“

„So? Du warst also selbst auch dort — mit ihm? Das ist ja eine recht interessante Neugier!“ Woher nimmst du denn nur den Mut, in diesem beschämigen Tone mit mir zu sprechen? Kehre doch erst vor deiner Tür!“

(Fortsetzung folgt.)



**Schule zu Ottendorf.**  
 Sonntag, den 13. März im Gasthof zum Hirsch auf vielseitigen Wunsch  
**Wiederholung des Kinder-Konzerts.**  
 Deklamationen und szenische Darbietungen,  
 Gesangs- und Instrumentalvorträge.  
 Beginn halb 8 Uhr. Eintritt 1,50 Mk.  
 Es laden ein Die Lehrerschaft.

**Gesang-Bücher**  
 — solid gebunden —  
 in neuen geschmackvollen Mustern  
 empfiehlt als passende  
**Konfirmanden-  
 Geschenke**  
**Hermann Rühle**  
 Buch- und Papierhandlung.

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
 mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

**Gummi-Stempel**  
 zu Original-Fabrikpreisen  
 liefert schnellstens  
**Buchhandlung Hermann Rühle**  
 Ottendorf-Okrilla.  
**Illustriertes Musterbuch**  
 über  
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungss-  
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaft-  
 Signierschriften, Schieber usw.  
 steht Interessenten zur gef. Einsicht zur  
 Verfügung.

Zu Familienfestlichkeiten  
 empfehle  
**Frucht-  
 und  
 Beerenweine**  
 in Bibern und Flaschen  
**Bierhandlung Erleb**  
 Weinlagen.

**Nur  
 einmal**   
 möchte ich Sie pers-  
 önlich sprechen, um  
 Ihnen zu beweisen,  
 dass ich das richtige  
 für Sie gegen Regel-  
 störung habe. Lassen  
 Sie sich von mir,  
 einer erfahrenen  
 Frau sofort eine  
 Sendung per Nachn.  
 kommen Wenn ohne  
 Erfolg, Geld zurück.  
 Täglich freiwillige  
 herzl. Danksagung.  
**Frau Paula**  
**Dombrowski, 602**  
**Berlin SW. 11,**  
 Schöneberger Strasse 6.

**Persil**  
 wäscht  
 schneeweiß,  
 ersetzt Rasenbleiche,  
 schont und erhält  
 die Wäsche,  
**spart Arbeit**  
**Seife u. Kohlen.**  
 Bestes, selbsttätiges  
**Waschmittel**  
 Preis Mk. 4. — das Paket  
**Henkel & Cie.,**  
**Düsseldorf.**

**Erfolg**   
 schon nach 2 Tagen. Ihre Mittel  
 sind großartig. Voll dankbaren  
 Herzen teile Ihnen dies mit . . .  
**Frauen,**  
 solche und ähnlich täglich mit zu-  
 gehende Dan.schreiben bezeugen,  
 daß ich helfe. Machen Sie noch  
 einen Versuch und teilen Sie mir  
 vertraulich mit, wie lange Sie an  
 Störungen und  
**Regel-** Störungen leiden.  
 Meine Mittel sind nicht gesundheitss-  
 chädlich. **Garantie.** Diskreter  
 Versand.  
**A. Bartolty, Hamburg 5**  
 Brennerstr. 21.

**Haushaltungs-  
 Wäsche**  
 in höheren Preisen wird zur  
 Reinigung angenommen.  
**Lohnwäscherei Hauffe**  
 Königsbrück  
 D. u. v. W. 4

**Runkelrüben**  
 treffen Ende der Woche ein  
 und werden Bestellungen  
 schon jetzt entgegen-  
 genommen.  
**G. Lunze.**

**Felle**  
 kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Emmerich Ziatnik,**  
 Ottendorf, Auenstr. 30.

Seide Sammete Für Vorhemdchen  
 Kleiderstoff Konfirmanden- Kragen  
 Rockstoffe Hosenträger  
 Leibwäsche Hemden  
 Unterröcke Unterhosen  
 Untertaillen Handschuhe  
 Strümpfe Socken  
 kaufen Sie in reicher Auswahl  
**zu bekannt mässigen Preisen.**  
 Minna  
**Ikenberg Warenhaus**  
 Radeberg, Dresdner Strasse 12.

**Tägliche Rundschau**  
 Unabhängige Zeitung für nationale Politik  
 Berlin SW. 68.  
**Dem Vaterlande,  
 nicht der Partei!**  
 Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag,  
 stets wird dies unser Wahlpruch bleiben. Wir werden  
 weiter manhaft für das Bestehen des deutschen Vater-  
 landes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die  
 Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen  
 Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben,  
 Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte  
 tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende  
 Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.  
 Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes  
 Postamt entgegen.  
 Bezugspreis frei Haus monatlich M. 13.—, vierteljährlich  
 M. 39.—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vor-  
 zugspreis von M. 9.— frei Haus geliefert. Bestellungen  
 für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung  
 der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmer-  
 straße 56, zu richten.

**Zur Konfirmation**  
 empfehle ich in reicher Auswahl:  
 Glückwunschkarten, Glasbilder,  
 Tagebücher, Petschafte, Sammelkästen,  
 ff. Briefpapiere  
 Christliche und klassische Gedichtbücher  
 Buchhandlung  
**Hermann Rühle.**

Bibliographisches **Meyers** Leipzig und  
 Institut Wien  
**Handlexikon**  
**beantwortet alle Fragen**  
 der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung  
 der Welt nach dem Kriege. — Brev. 75000 Wörter auf  
 707 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 46 Karten.  
 1 Band gebunden 60 Mark einsech. Teuerungszuschlag  
 Wir liefern das Werk auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen  
 F. Schönmans n. b. H., Versandbuchhandlung, Leipzig, Tschirnbergweg 17

**Achtung!**  
 Zahle stets  
 für Maschinenguss, Eisen, Alt-Metalle, Pumpen,  
 sowie Weisflaschen, Papier und alle Arten Felle  
 die höchsten Tagespreise.  
 Alte Fabriken und Maschinen werden  
 durch meine Firma s. W. abgebrochen.  
**E. Schubert & Co.**  
 Hermsdorf bei Dresden.  
 Fernsprecher Nr. 74 Amt Hermsdorf b. D.

